

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 18 (1873)  
**Heft:** 31

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lererfereins.

Nr. 31.

Erscheint jeden Samstag.

2. August.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — Inserationsgebür: di gespaltene petitzeile 10 rp. (8 kr. oder 1 sgr.). — Einsendungen für di redakzion sind an herren schulinspktor Wyss in Burgdorf oder an herren professor Götzinger in St. Gallen oder an herren sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den ferleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

**Inhalt:** Über weibliche bildung. — Erziherische aforismen. — Schweiz. Zürich, Grunholzers lebensgang. Bern, zoologische sammlung. Genf, korrig. St. Gallen. Luzern (schluss). Luzern, korrig. Schweiz. turnlerfersammlung. Das schweiz. folksschulwesen in den jaren 1871/72. — Ausland. England. Ortografisches.

## ÜBER WEIBLICHE BILDUNG.

(Nach *Smilee* und *Westermann*.)

„Mütter, in disem einzigen wort liegt ein erzihungssystem. Lassen Sie es also Ire sorge sein, mütter zu bilden, welche ire kinder zu erzihen ferstehen.“ So sagte Napoleon I. Und er hatte recht. Ausgezeichnete mütter haben meist auch ausgezeichnete söne und töchter, was man fon ausgezeichneten männern nicht in gleichem maße behaupten kann. Di lebensgeschichte der großen männer der geschichte und wissenschaft und kunst erzählt uns fast one ausname fon ausgezeichneten müttern, welche di grundlage hoher sittlicher bildung in iren sönen gelegt hatten. Also bessere mütter müssen wir erzihen, wenn wir überhaupt ein besseres geschlecht erzihen wollen. Di mutter ist di pristerin im heiligtum der familie; si schafft di sittliche luft des daheim; si dozirt di ordnungslibe, di sanftmut, den fleiß, di gewissenhaftigkeit, di warbeitslibe, di selbstferleugnung, di pflichttreue, di aufopferung, di libe, mit einem wort, di sittliche atmosphäre. Das alles nicht durch worte, sondern durch das beispil. „Di frauen haben keine sogenannten meisterwerke geliefert: Si haben keine Iliade, kein „befreites Jerusalem“, keinen Hamlet, kein „ferlornes paradis“, keinen Tartüff geschrieben, keine Peterskirche gebaut, keinen Messias komponirt, keinen Apollo fon Belvedere gemeißelt, kein jüngstes gericht gemalt, weder di algebra, noch das fernror, noch di dampfmaschine erfunden; aber si haben etwas größeres und besseres als dis alles getan, denn auf iren knien sind warhafte und tugendhafte männer und frauen, di herrlichsten erzeugnisse der welt, erzogen worden.“

Di familie ist es namentlich, di für di charakterbildung fon größter bedeutung ist und in der familie ist es wider di mutter.

Das kind kann nicht anders, als nachamen, was es sieht. Alles ist für dasselbe ein muster des benemens, der sprache, der gewonheit, des charakters. „Für das kind“, sagt Jean Paul (Levana), „ist di wichtigste lebens-

zeit di der ersten jare; jeder neue erziher richtet weniger als sein forgänger aus, bis schlißlich, wenn wir das ganze leben als eine schule betrachten, ein weltumsegler durch alle nazioni, di er sieht, weniger beeinflußt wird, als durch seine mutter.“ Muster sind bei den kindern fon entscheidender bedeutung, und wollen wir schöne charaktere haben, so müssen wir inen schöne muster biten. Das beispil, das aber am beständigsten for den augen der kinder steht, ist di mutter.

Man sagt nicht zu fil, wenn man behauptet, dass das glück oder das elend, di bildung oder di unwissenheit, di kultur oder di barbarei eines folkes in hohem grade fon der bildung der frau abhängt. „Di ärmlichste wonung, der eine tugendhafte, fleißige, libefolle und reinliche frau forsteht, wird zu einer heimat der behaglichkeit, der tugend und des glückes. Si gewärt dem mann ein heiligtum für das herz, eine zuflucht aus den stürmen des lebens, einen trost im unglück und einen stolz im glück.“ (Smiles.) Der einfluss der frau ist überall derselbe. Ire lage wirkt in allen ländern auf di sitten, di maniren und den charakter des folkes. Wo di frau sich ernidrigt hat, da sinkt das folk und wo si sittlich rein und gebildet ist, da hebt sich di gesellschaft. „Di frau unterrichten heißt also den mann unterrichten; ire charakter erheben heißt den seinigen mit bessern; ire geistige freiheit ausdenen heißt, di des gesammten gemeinwesens ausdenen. Denn jedes folk stammt aus familien und alle fölker stammen fon müttern.“ (Smiles.)

Das streben nach der sogenannten „emanzipazion der frauen“ ist eine krankhafte und unnatürliche erscheinung unserer zeit, insofern darunter di politische gleichberechtigung ferstanden werden will. Si ist aber eine durchaus berechtigte und erfreuliche erscheinung, wenn darunter di emanzipazion fon der unwissenheit, torheit, gedankenlosigkeit, modensucht, macht der gewonheit etc. etc. ferstanden wird. Fon disem gesichtspunkte aus beurteilt wird man das „studiren der frauen“ und namentlich di errichtung zahreicher höherer schulen für jungfrauen als eine ser-

erfreuliche erscheinung begrüßen. Nur fermerte und zweckmäßiger bildung ist im stande, dem weiblichen geschlechte dise berechtigte emanzipazion zu ferschaffen und im dijenige stellung in der gesellschaft zu erobern, di im nach seinen fähigkeiten gehört. Der mann hat di wissenschaft, dise woltäterin aller, nur zu ser zu seinem monopol gemacht, und das zu seinem eigenen schaden. Durch di wissenschaft hat er sich fon der macht der gewonheit und des alten herkommens befreit; das weib aber schmachtet noch in den fesseln derselben, di wir autoritäten-glauben nennen. „Di folge dafon ist, dass jeder einzelne mann sich fon neuem immer wider durch den wust des aber-glaubens, den jarhunderte aufgetürmt, hindurch arbeiten muß, anstatt dass schon an der wige di mutter im das licht der keuschen, aber freien warheit anzündete.“ (Westermann.) Wi wenigen gelingt dises hindurcharbeiten!

Di mutter ist der genius der häuslichen erzihung, und di häusliche erzihung ist di schule des charakters. Folglich wird das menschliche geschlecht nur dann auf eine höhere stufe edler bildung und gesittung kommen, wenn di mütter gebildeter und namentlich für iren erzihungsberuf tüchtiger sind. Mit bloßer libe, hingebung und aufopferung kommt di mutter nicht aus; es erfordert der höchste beruf, das erzihungswerk, auch di einsicht, klarheit und grundsätzlichkeit der wissenschaft. Man darf behaupten, dass der kulturentwicklung der menschheit mer gedint wäre, wenn di staten das geld, das si zur bildung der männer ferwenden, auf di bildung der zukünftigen mütter schlügen. Den männern dint di wissenschaft in den meisten fällen nur dazu, brod zu schaffen, den müttern dint si zur unmittelbaren feredlung des künftigen geschlechts.

Wenn auch di männer fon manchem wan sich befreit haben, so haben si doch meistens fon einem sich noch nicht befreit, fon dem nämlich, dass das weib das licht der geistigen freiheit nicht ertrage. „Auch sollt ir nicht den blöden toren glauben, di da wänen, innige religiösität, di dem weiblichen wesen so notwendig eignet, ginge mit dem dogma ferloren. Im dogma spiegelt sich nur das *jeweilige* religiöse bewußtsein wider; mit dem sich entwickelnden urbild muß daher auch das spiegelbild sich ändern — es sei denn, dass man das spiegelbild für warheit nimmt und di warheit ferketzert.“

Also wissenschaften soll das weib lernen, aber nicht, um daraus einen erwerbszweig zu machen, sondern um ir hohes werk der erzihung mit bewußtsein ausführen zu können. Denn wi di leibliche existenz des menschen-geschlechtes darauf beruht, dass das weib mutter werde, so ist di gesunde geistige fortentwicklung der menschheit dadurch bedingt, dass di mutter besser zu irem erzihungswerk befähigt werde.

Dadurch endlich würde auch das weib dazu befähigt, der wissenschaft zu nützen, und zwar derjenigen wissenschaft, di nur durch di mutter ein genaues beobachtungs-

und erfahrungsmaterial gewinnen kann. Es ist dis di wissenschaft der wissenschaften: di *pädagogik*. Auf si bezieht sich der Göthe'sche ausspruch: „Dem einzelnen bleibe di freiheit, sich mit dem zu beschäftigen, was in anzahl, was im freude macht, was in nützlich deucht; aber das eigentliche studium der menschheit ist der *mensch*.“ — Und Kant sagt: „Di erzihung ist das größte problem und das schwerste, was den menschen aufgegeben werden kann. Denn einsicht hängt fon der erzihung und erzihung fon der einsicht ab.“ Und Nägeli bezeichnete di *pädagogik* als dijenige wissenschaft, fon der das heil der künftigen geschlechter abhange.

Sollte aber das weib namentlich als erziherin gebildet werden, so müßte der unterricht, den das weibliche geschlecht erhilte, ein ganz anderer werden, als er bisher gewesen ist und noch ist. For allem müßte der unterricht nicht mit dem 16. altersjar abbrechen, sondern er müßte auch auf das jungfrauenalter ausgedent werden. Gegenwärtig kann di bildung des mädchens nicht schnell genug abgeschlossen werden und besteht eigentlich nur darin, dasselbe ballfähig zu machen. Für häusliche brauchbarkeit wirken daneben küche und handarbeit. Später kommt höchstens noch das leidige klapirspilen dazu und wer noch einen rest fon wissensdurst behalten hat, wirft sich auf di sprachen, weil nichts so ser den *schein* der bildung gibt, als sprachkenntniss. Nun wird französisch und englisch gelernt, um — romane im original zu lesen. Wi ferkert! Gerade das weib, das forherrschend für den häuslichen kreis bestimmt ist, lernt sprachen, als ob es bestimmt wäre, eine reise um di welt zu machen und mit fremden nacionen handelsbeziehungen anzuknüpfen!! Nein! Was das weib täglich braucht und zwar als hausfrau und als pflegerin, lererin und erziherin irer kinder braucht, das soll man es leren: Chemi, fisik, fisiologi, psichologi, gipfeln in antropologi, darauf pädagogik und geschichte der pädagogik. Diese fächer sollen nicht nur an lererinnen-seminarien, sondern *an jeder höhern mädchen-schule* gelert werden. Das gäbe eine gedigene und nicht bloß eine scheinbildung. Mütter mit solcher bildung sind allein im stande, ein besseres geschlecht heranzubilden.

„Man könnte erzogene kinder gebären,  
„Wenn di eltern erzogen wären.“ — (Göthe.)

#### ERZIHERISCHE AFORISMEN

fon B. f. Marenholtz-Bülow.

Di aufgabe der erzihung ist: di kräfte und anlagen des menschlichen wesens zu entwickeln, welche sich als ferstand, gemüt und wille aussprechen. Richtige ausbildung des ferstandes erfordert di erkenntniss des waren durch *eigenes* denken; ware gemütsbildung bedingt di richtung der sele auf das schöne und gute; dem richtig entwickelten willen entspringt di *tatkraft* für sittliches handeln. Sofern

diese selenkräfte nicht gleichmäig ausgebildet sind, so ist einseitigkeit di folge, und der daraus entspringende mangel an harmoni ferhindert wosein und glück.

Di gegenwärtige erzihungsweise stört das eigene denken, indem si das denken anderer — den inhalt fon büchern und di belerung der schule — an dessen stelle setzt, ehe noch di befähigung zu dessen ferständniss durch eigene erfahrung gewonnen ist. Di eigene erfahrung aber, welche forausgehen muß, kann nur durch beobachtung der dinge selber erlangt werden. Zum zwecke der belerung durch und an den dingen begründete Pestalozzi den unterricht auf anschauung der dinge und irer abbildungen. Fröbel fordert noch außerdem di handhabung der dinge und di beschäftigung mit ferschidenen stoffen, welche (zunächst in der form des spiles) sich auf eigenes erfinden gründet und zum schaffen hineleitet. Dadurch allein ist di einzige ware grundlage für eigenes denken zu gewinnen. — Di jetzige erzihungsweise hindert di gemütsentwicklung durch zu frühe und einseitige anstrengung der ferstandeskräfte. Um das gefüll für das schöne und gute zu erwärmen, bedarf es der eigenen tätigkeit dafür, d. h. das schöne zu schaffen, das gute auszuüben. Der jetzigen schule felt es dazu an gelegenheit, der familie in den meisten fällen an befähigung. Fröbel bitet di mittel, di künstlerischen fähigkeiten schon in der kindheit zu wecken, um den schönheitssinn zu bilden und di libe sich betätigen zu lassen.

Di bildung des willens fordert tun und handeln und zwar freies, selbständiges tun und handeln. Di jetzige erzihungsweise gestattet dis nur in ser geringem maße und erzilt selten mer als blinden gehorsam, oder, im andern fall, mangel an zucht, willkür und eigensinn. Sowol in der schule, wi in der familie, felt der freie spilraum und di gelegenheit für tun und handeln aus eigenem antrib.

Fröbels erzihungsweise ferschafft nicht nur disen freien spilraum und di erforderliche freie gemeinsamkeit für den zweck, sondern auch mittel und gelegenheit, di kräfte der pflichterfüllung zu üben und schon in der kindheit das entsprechende gleichgewicht zwischen pflichten und rechten herzustellen, jeder altersstufe di ir angemessene freiheit zugleich mit der für zucht und ordnung notwendigen beschränkung zu ferschaffen und damit schon früh zu der erkenntniss zu führen: dass nur durch gesetzlichkeit und ordnung freiheit möglich ist.

Der kindergarten und seine fortsetzung durch schul- und jugendgarten gewären der kindheit und jugend eine freie, geordnete gemeinsamkeit, welche si für ein geordnetes statsleben und di in demselben bedingte unter- und nebenordnung forbereitet, indem si zugleich di persönliche energi und selbständigkeit erwecken, di erste bedingung warer charakterbildung. Und was täte mer not in unserer zeit, in welcher sich di richtigen begriffe über recht und pflicht, über freiheit und willkür, über gesetz und gesetzmöigkeit immer mer ferwirren?

## SCHWEIZ.

ZÜRICH. *Grunholzer.† Sein lebensgang.* Mit Grunholzer ist einer der edelsten geister fon uns gegangen, ein mann, der der besten einer war und für unser folk in engen und weiten kreisen großes getan hat.

Einer achtbaren lererfamilie in Gais im Appenzellerland entstammt, ferbrachte er dort seine erste jugend. Später sidelte sein fater nach Oltingen in Baselland über und hir schon zeigte der kaum den knabenjaren entwachsene jüngling großes interesse an der bewegung, di damals ferschidene kantone unseres faterlandes ergriff. Bei dem ausfall der standestruppen in Basel 1833 zur widererobrung der landschaft rückte er mit dem landsturm aus, um di invasion zurückzutreiben. Später, nachdem er den entschluss gefaßt, sich dem lererstande zu widmen, ging er an das zürcherische lererseminar in Küßnacht, wo damals der berümte Thomas Scherr wirkte. Schon nach einem jar mit dem lererpatent entlassen, übernam er di schule in Thalweil, wo er sich trotz seiner jungen jaren bei den schülern autorität, achtung und libe zu ferschaffen wußte. Fon Thalweil ging er nach Genf, um sich an der dortigen akademi zum sekundarlererexamen forzubereiten. Nach wolbestandener prüfung übernam er di sekundarschule Bauma im obern Tößthal, wo er merere jare mit einem einzigen unterbruch zur weitern ausbildung an der universität Berlin, wofür er urlaub nam, ferblib. Als mittler weile di September-reakzion in Zürich ausbrach, Strauß und Scherr fertriben wurden, gehörte er während der 39. periode zu den entschidisten bekämpfern der reakzion. In diser periode nam er auch widerholt an folksfersammlungen und freischarenzügen teil und ward bald der belebende mittelpunkt einer großen freisinnigen partei im zürcherischen oberland.

Inzwischen war im kanton Bern das radikale regiment fon 1846 an's ruder gelangt, das den als pädagogen und freisinnigen patrioten über di marken seines kantons hinaus bekannten mann als seminardirektor nach Münchenbuchsee berif. Hir war es, da Grunholzer dauernde freundschaft mit den beiden Snell, mit Vogt, Stämpfli und filen andern schloß.

Nach dem sturze des radikalen regiments sidelte Grunholzer nach Zürich über, wo er an der industriabteilung der Zürcher kantonsschule und am lererseminar in Küßnacht als professor wirkte.

Ende der fünfziger jare trat Grunholzer in das geschäft seines schwigerfaters, herrn statthalter Zangger in Uster, in welchem er bis zu seinem tode ferblib.

In seinem neuen berufskreise hat er unermüdlich, selbst mit hintansetzung seiner gesundheit bis zu seinem tode, ein treuer freund seiner arbeiter, ein gewissenhafter, allgemein geachteter geschäftsmann, gewirkt.

Nachdem in früher schon der walkreis Wiedikon in den großen rat gewält hatte, übertrug im später der walkreis Uster das nämliche mandat, das er bis zur revisionsbewegung behilt. Im jare 1863 wälzte in der III. eidgen

walkreis zu seinem repräsentanten im nazionalrat und erneuerte im 1866 das mandat.

Seine politische wirksamkeit in den kantonalen und eidgenössischen behörden ist bekannt. Stetsfort trat er für den freisinnigen fortschritt ein und sicherte sich durch sein seltes rednertalent, seine filseitige bildung, seine kenniss des folkslebens und di rein sittliche begeisterung, mit der er für das als recht erkannte eintrat, einen herforragenden einfluss. Der große rat wälte in zu seinem fize-präsidenten und in den regirungsrat, welch' letztere wal er aber ausschlug. Auch sonst wirkte er fil in behörden, wi er denn di interessen des schulwesens in weitern wi in engern kreisen bis zu seinem ende als treuer hüter schützte und förderte.

Wer aber den entschlafenen freund so ganz und foll kennen lernen wollte, der mußte in im kreise seiner familie, seiner freunde sehen. Hir offenbarte sich sein großes herz foll libe und gütte in jedem blick, in jedem wort, in der unbedeutendsten seiner handlungen. Ja, di reine herzensgütte, di hingebung, ja selbstaufopferung an seine liben und freunde, das war der innerste kern seines wesens.

BERN. (*Zoologische sammlung.*) Unsere stadt ist wider um eine interessante zoologische sammlung bereichert worden. Herr Menn stellt zwischen dem großen kornhaus und der französischen kirche im alten kunstsale sein zooplastisches museum auf. Der besuch dises museums ist namentlich den schulen angelegentlichst zu empfehlen, weil dasselbe durch eine geisfolle instruktive aufstellung fon den andern zoologischen sammlungen sich auszeichnet. Di tire werden uns da nicht nach einer zoologischen klassifizirung, sondern in lebensfollen gruppen forgefűrt, wi si in wald und feld forkommen. Der bär sitzt neben den spilenden jungen for seiner höle, di ringsum ligenden knochen weisen auf eine unlängst ferflossene malzeit hin; ein alpenhase wird fon einem mächtigen steinadler angegriffen; 5 junge füchse zerren an flügeln und beinen eines huns, das di füchsin aus dem nächsten dorfe geholt hat. Dann folgen eine wildschweinjagd, ein reh, das fon einem dachshund ferfolgt wird, einige häslein, denen hünerhunde auf den fersen folgen. Auf blätterlosen bäumen, welche das bild einer winterlichen landschaft ferfollständigen, und auf tannen erscheinen eine große zal schweizerischer raubfögel, geier, reiher, bußarden, falken, bald gemütlich di beute ferzerrend, bald in heißem kampfe „um's dasein.“ Auf's höchste wird aber das interesse des beobachters gesteigert bei der betrachtung einiger charakterbilder aus der tropenwelt. Ein beduinen-araber zu pferde wird fon einem bemäntten löwen überfallen. Der löwe setzt di gewaltigen krallen seiner fordertaten in di brust des sich bäumenden pferdes und in den rechten schenkel des reiters, in dessen gesichtsfarbe und gesichtszügen sich angst und schrecken malen, aber ein schuß des feuergewers überwindet den stolzen „wüstenkönig.“ Hinter einem felsen kämpft ein leopard mit einer risenschlange. Di trefflich nachgeamte muskulatur zeigt, wi der leopard di letzte kraft aufwendet, um sich den schlingen der gewaltigen zu entzihen, er erfaßt si mit seinem furchtbaren gebiß hinter dem nacken, während si mit dem kopfe eine wendung rück-

wärts macht und im das genick durchbeißt. Der raum dises blattes gestattet es nicht, auf andere, ebenso interessante gruppen, wi z. b. di waldmenschenfamilie, hinzuweisen, di da in prachtfollen und risenmäßigen gestalten zur darstellung gelangt. Neben disen mer auf belerung berechneten gruppen nimmt auch der humor eine bedeutende stelle ein. Eichhörnchen als lustige musikanten personifizirt und konzertirend, schnepfen als wandernde handwerksburschen oder als geschlagene kriger, di ferwundeten heimzihend; hasen, als reisende engländer, fon räuberischen füchsen angefallen, zihen den wänden entlang u. s. w., „wer zält di fölker, nennt di namen, di gastlich hir zusammen kamen?“ Der hauptwitz des ganzen museums liegt aber in der aufstellung des Reineke fuchs in 11 ferschidenen situazionen, aber immer den heuchler darstellend. Bald erscheint er als kaplan, di hasen singweisen lerend, bald als gottseliger klausner, bald als bußfertiges beichtkind, oder als pilger nach Rom, bis ein hase oder ein hun in in allzu große fersuchung bringt. Di sammlung war letzten winter in der kavalleri-kaserne aufgestellt und es wurde ir der ungeteilte beifall der ganzen stadtbefolkerung zu teil, so dass zu erwarten ist, es werde nimand di künstlerisch ausgestellte sammlung unbefriedigt ferlassen.

GENF, den 6. Juli. (Korr.) a. *Kinderfeste.* Nachdem in den letzten tagen des monates Juni di prüfungen an den zalreichen schulen Genfs stattgefunden, erfolgte in ferflossener woche di preisferteilung. Di pompöse follzihung diser zeremoni beweist, wi tif der brauch, di fähigsten schüler mit preisen und auszeichnungen zu bedenken, in den Genfer köpfen wurzel gefaßt hat. Am Montag wurden di preise an di schüler des Collège ferteilt. Di feier fand im Bâtiment-électoral, einem gebäude, das über 4000 personen faßt, unter anwesenheit des regirungsrates, der japanischen gesandtschaft und filer hunderten fon eltern, schulfreunden und neugirigen statt. Zur eröffnung derselben sangen di schüler 1 oder 2 lider und der erzihungsdirektor Carteret hilt eine kurze, kräftige anrede. Hirauf ferlas der rektor der schule den jaresbericht und ferkündete di namen derer, welche sich preise erworben; jeder aufgerufene holte im bewußtsein seiner ausgezeichneten fähigkeiten, applaudirt fon seinen klassengenossen, begleitet fon den blicken des zalreichen publikums, aus der hand des erzihungsdirektors seinen preis. Der erste akt der feier, welcher formittags stattfand, ging um 11 ur zu ende und der zweite begann nachmittags 3 ur. Man ordnete sich auf der ebene des Plainpalais in reih' und glid' und zog unter dem takte der schmetternden militärmusik in den zirkus, um sich daselbst an den kunstsprüngen der reiter und pferde auf kosten des states zu ergötzen.

b. *Öffentliche forlesungen.* Auf anordnung des erzihungsdepartements hilt professor dr. Mühand während der monate Mai und Juni 20 populäre forlesungen über botanik. Di 6 ersten derselben, worin er di allgemeine botanik in kürze behandelte, waren ser wertfull, selbst für kenner der botanik; di übrigen sitzungen waren der beschreibung 20 ausgewälter pflanzenfamilien gewidmet. Eine große anzal fon pflanzen wurde in jeder forlesung ausgestellt und zum

schlusse derselben unter di zuhörer ferteilt. Jede sitzung wärd im durchschnitte von 200 personen besucht, wofon wölf  $\frac{2}{3}$  Frauen waren.

c) *Akademie*. Di akademie zälte während des eben zu Ende gegangenen semesters 165 studenten — 158 männliche, 7 weibliche; 4 der letztern sind Russinnen. Durch errichtung einer medizinischen fakultät wird sich di akademie nächstens zur universität erheben. *J. M.*

ST. GALLEN. *Notizen über stadt st. gallisches schulwesen.* Di stadt zält bereits über 17,000 selen. Ihre schulen weisen folgende schülerzal auf:

	knaben.	mädchen.
Di evangl. gemeindeprimarschulen	477	525
- kathol.	234	243
- evangl. stadt-realschulen	198	238
- kathol. kantons-realschule	67	—
- kantonsschule	243	—
- waisenhaus-primarschule	33	24
- evangl. Tablaler primarschule	92	73

Zusammen: 1344 1103

Der zuwachs in den letzten 5 jaren beträgt durchschnittlich 3 %. Di kantonsschule steht unter der unmittelbaren leitung des erzihungsrates und ist für kantonsbürger frei. Di kathol. kantons-realschule steht unter der leitung des kathol. administratzionsrates und wird beköstigt von den fonds der kathol. administratzion (weiland kloster-gut). Di kathol. mädchen-realschule wurde auf antritt der stiftsgeistlichkeit gegründet. Di kathol. primarschule steht unter leitung des kathol. gemeinderates.

Di evangl. knaben- und mädchen-primarschulen stehen unter dem gemeindeschulrat und sind freischulen für alle evangl. einwoner. Di evangl. knaben- und mädchen-stadt-realschulen stehen unter dem genossenbürgerl. schulrat; für bürgerkinder sind sie frei. — Für di evangl. mädchen-primarschulen hat man in der „Blumenau“ ein neues prachtvolles schulhaus mit turnhaus und spilplätzen gebaut. Di kosten für den bau und den platz betragen 300,000 fr.

Di besoldungen an den evangl. schulen sind folgende:

1. Primarschule. Lerer: minimum 2209 fr., nach 30 diinstjären 2800 fr. Lererin: minimum 1500 fr., nach 30 diinstjären 1860 fr.

Realschule. Lerer: minimum 2600 fr., nach 16 diinstjahren 3000 fr.

Ø LUZERN. (Schluss.) Über einzelne punkte des an geführten großrätl. dekretes nur noch einige bemerkungen! Was zunächst di widereinführung des klassensystems an den für untern klassen des gimnasiums betrifft, so werden darüber keine bestimmten forschritten gegeben; für den satz, dass di klassenlerer alle fächer, mit ausname der matematischen und naturwissenschaftlichen sowie der neuern sprachen, lernen sollten, erklärte sich in der großrätl. kommission nur eine minderheit. Der erzihungsrat hat also in diser beziehung noch einigermaßen freie hand.

Di forderung, dass den neuern sprachen möglichste aufmerksamkeit zu teil werden solle, ruft sicherlich keine opposition herfor, da unsere zeit allzu deutlich darauf hindrägt. Einige fächer dürfen füglich der modernen sprach-

kunde ein par stunden abtreten. So ist das *lateinische* im ganzen gimnasialkurs (mit einschluss des lizeums) mit 57 stunden bedacht; in Bern dagegen nur mit 54, in Frauenfeld mit 49, in Zürich mit 48  $\frac{1}{2}$ , in Schwyz mit 48, in Winterthur mit 47  $\frac{1}{2}$ , in St. Gallen mit 46, in Aarau mit 45, in Engelberg mit 44  $\frac{1}{2}$ , in Chur mit 42  $\frac{1}{2}$ , in Zug mit 42. Di zahlen sind den jareshaften des schweizerischen gimnasial-lererfereins entnommen. Will man nun auch selbstverständlich nicht auf das minimum (42 stunden) zurückgeben, so dürfte man doch sicherlich di von einem klassischen filologen im jareshaft des schweizerischen gimnasiallererfereins von 1868 aufgestellte normalstundenzal 50 akzeptiren — ein gewinn von 7 stunden zu gunsten anderer fächer. Ähnlich verhält es sich mit der *geschichte*. Wir räumen ir gegenwärtig 24 stunden ein, Basel 22, Aarau und Bern 20, Schaffhausen und Frauenfeld 19, Solothurn, Zürich und Chur 17  $\frac{1}{2}$ , Winterthur, St. Gallen und Schwyz 14, Zug 10. Der oben zitierte normalplan verlangt 17 stunden — also wider ein gewinn von 7 stunden. Auch noch andere fächer könnten one empfindlichen nachteil einige wenige stunden abgeben. Dennoch ist es leicht möglich, den neuern sprachen (und z. b. auch der matematik) mer zeit zuzuwenden.

Wenn man dann ferner daran denkt, di besoldungen der lerer zu erhöhen, so ist das auch nichts überflüssiges; denn das bisherige maximum von 2500 fr. muß doch als ein äußerst geringes maximum anerkannt werden. Kommen für den nächsten herbst nun erhöhungen um 20 % hinzu, so hat jeder, welchem di fersorgung einer familie obliegt, noch fein sittsam und eingezogen zu leben, falls er am ende des jares kein defizit konstatiren will.

Dass der große rat den kosthäusern seine sorge zuwendet, wird jeder, welcher di ferhältnisse unserer turistenstadt genauer kennt, ganz gerechtfertigt finden. Di vorhandenen übelstände lassen sich, wi es scheint, nur mer durch ein konvikt teilweise heben, d. h. durch ein großes vom state herzustellendes kosthaus. Der besuch desselben wurde übrigens nicht obligatorisch erklärt, auch mit keinen speziellen privilegien, z. b. besondere ansprüche auf stipendien u. dgl., bedacht.

Ein weiteres geschäft, welches dem großen rate forgelegt wurde, war das entlassungsgesuch des herrn erzihungsrat Ramsperger aus dem Thurgau. Beachtenswert sind di gründe, weshalb er aus unserer obersten schulbehörde scheiden wollte; er gab als solche an: 1) Dass sich seine hoffnung auf eine zweckmäßige reorganisazion der höhern leranstalten als eitel erwiesen habe; 2) dass in maßgebenden kreisen kein ferständniss für aufbesserung der besoldungen der lerer herrsche; 3) gesundheitsrücksichten. Der große rat entsprach dem gesuch, anerkannte jedoch bloß den dritten beweggrund als zutreffend. An herrn Ramsperger ferlirt unser erzihungsrat ein ser tätiges mitgliid, dessen eifer und guten willen di lererschaft stets anerkennen wird.

Rümend habe ich noch zu erwähnen, dass herr J. A. Hersche, welcher seit 1829 an höhern schulen unseres kantons in ferschidenen stellungen, zuletzt als professor

der matematik, wirkte, one widerrede mit einer pension fon 1650 fr. in den ruhestand fersetzt wurde. In filen staten wäre das allerdings nichts großes; wir aber, di wir uns auf kein pensionsgesetz berufen können, müssen immerhin noch fon wolwollen sprechen, zumal in einer zeit, welche offenbar darnach trachtet, distellung der lerer immer prekärer zu machen.

LUZERN. (Korr.) *Besoldung der städtischen primarlerer.* Di kommission des nazionalrates, welche das eidgenössische besoldungsgesetz forzuberaten hatte, sagt in irem bezüglichen berichte: „Di berechnungen der statistiker zeigen, dass durchschnittlich für den einfachsten lebensunterhalt einer familie fon 5 köpfen 3750 fr. erforderlich seien, dass mit diser summe nichts forgespart werden können und deshalb mindestens 5 % der besoldung zugeschlagen werden müsse. Und in der tat war man in städtischen ferhältnissen schon längst feranlaßt, di besoldungen der primarschullerer bis auf diese summe zu steigern. Nun darf wol eine zimliche zal mittlerer beamten des bundes in di kategori solcher lerer gezält werden.“ Gegen diese auseinandersetzungen haben wir nichts einzuwenden, möchten aber gerne di städte kennen, di ire primarlerer mit 3750 fr. besolden. Unseres wissens geschiht das höchstens in Basel, wo der berichterstatter der nazionalräthlichen kommission, (herr Stähelin) wont. Oder? — In Luzern bezihen di primarlerer erst 2000 fr. und haben eine erhöhung fon 87,5 % noch zu gewärtigen.

#### Schweizerische turnlererfersammlung in Bern.

Verhandlungsgegenstand war: Der turnunterricht an den lererbildungsanstalten. Folgende tesen des referenten, seminarlerer Balsiger, wurden angenommen:

##### A. Einrichtungen.

- 1) Dem turnunterricht muß im lerplan eine den übrigen fächern ebenbürtige stellung eingeräumt werden.
- 2) Di anstalt bite di notwendigen und zweckmäßigen einrichtungen:
  - a. einen geräumigen ebenen platz im freien und einen heizbaren beleuchteten turnsal;
  - b. an beiden orten di zweckentsprechenden geräte.
- 3) Dem turnen sind wenigstens 3 wöchentliche stunden in jeder klasse einzuräumen.
- 4) Di seminarbibliotek sollte di wichtigsten werke der turnliteratur zur fefügung der lerer und der zöglings enthalten.
- 5) Bei der anstellung fon turnlerern an seminarien ist besonders auf pädagogische bildung und praktische tüchtigkeit zu sehen; di leitung dises unterrichtes ist, wenn immer möglich, einem ständigen hauptlerer der anstalt zu übertragen.

##### B. Der unterricht.

- 6) Di auswal des lerstoffes hat mit rücksicht auf di technische, teoretische und praktisch-metodische ausbildung der zöglings zu geschehen:
  - a. in technischer beziehung wird fon jedem leramtskandidaten bei seinem austritt aus der anstalt,

beziehungsweise in der statsprüfung ein minimum fon leistungen gefordert; diese prüfung erstreckt sich ebenfalls über di unter litt. b und c hinach angeführten gegenstände.

- b. Der teoretische unterricht umfaßt antropologi, sistematik, metodik und geschichte der leibesübungen.
- c. Wärend der seminarzeit muß dem einzelnen zögling öfter gelegenheit geboten werden, unter anleitung und aufsicht des betreffenden fachlerers sowol durch anschauung als durch selbstleitung des turnunterrichtes in den ferschidenen klassen der folksschule sich di nötige praktische gewandtheit anzueignen.
- 7) Auch im turnfache richte sich der lergang nach den grundsätzen einer rationellen pädagogik. Zusammenziehung fon ferschidenen klassen zu gemeinsamem unterricht ist unstatthaft.

##### C. Praktische erfordernisse.

- 1) Es muß dafür gesorgt werden, dass eine sachverständige inspektion über das turnen in der folksschule di bestrebungen des seminars unterstütze.
- 2) In der bildung der lerer ist auch auf das mädchenturnen rücksicht zu nemen.
- 3) Höhere anstalten, universitäten, akademien u. s. w., welche ebenfalls leramtskandidaten forbereiten, sollen disen di gelegenheit bitten, sich di nötige teoretische wi praktische ausbildung zu erwerben.
- 4) Den seminarzöglingen soll es möglich gemacht werden, auch mit den turnerischen bestrebungen außerhalb der anstalt bekannt zu werden und mit denselben in beziehung zu treten.

(B. Schulbl.)

**Das schweizerische folksschulwesen in den jaren 1871 und 1872.** Unter disem titel ist als separatabdruck aus dem 24. band fon *Lübens pädagogischem jaresbericht* eine 111 seiten haltende schrift fon J. J. Schlegel, realerer in St. Gallen, erschinen. Di schrift gibt ein anregendes bild des recht bewegten pädagogischen lebens und strebens in den berichtsjaren. Der bericht teilt sich in einen allgemeinen und besondern teil. Im letztern figuriren di einzelnen kantone. Den stoff zu dem ersten lifern di nazionalratsberhandlungen, di fersammlungen des schweizerischen lererfereins und des schulfereins und di zahlreichen pädagogischen arbeiten in schul- und andern zeitung. Wir treffen hier folgende kapitel: Bundesrevision und folksschule, di projektirte eidgenössische universität, das projektirte schweizerische technikum, das eidgenössische politechnikum, rettungsanstalten, der schweiz. lererskrein, der kongreß der schweiz. romanischen lererschaft, der ostschweizerische armenerziherferein, der schweiz. schulferein, der schweiz. turnlererferein, di schweiz. gemeinnützige gesellschaft, di frage des religiösen unterrichts, di pädagogische literatur der Schweiz, zur schulstatistik, Fellenbergfeier, gesundheitspflege, di frage der lererbildung. (Das kapitel über di schweiz. schulstatistik werden wir nächstens hier reproduzieren. D. r.) Der bericht fon Schlegel ist ein ferdankenswertes sammelwerk. Bei diser gelegenheit machen wir bibliotekforstände und strebsame lerer noch einmal auf

di jährlich erscheinenden „pädagogischen jahresberichte fon Lüben“ aufmerksam, als auf ein werk, das wi kein anderes geeignet ist, den lerer auf di höhe der reichen pädagogischen literatur zu führen und das in bewart, dass er nicht dem ersten besten buchhändler in di hände fällt, und in befähigt, unter den neuen büchern das beste auszuwählen.

## AUSLAND.

**ENGLAND.** (Korr.) Di durchführung und foraussichtlich bald kommende ferbesserung des schulgesetzes fon 1870 erzeugt fortwährend ein reges leben unter den englischen schul-, kirchen- und statsmännern. Der unterrichtsminister Forster läßt di 1870er bill für einmal ganz gelassen wirken; um so eifriger sind di kirchenmänner. In Nottingham haben sich di Anglikaner mit den römischen Katholiken fereinigt, um di errichtung öffentlicher schulen zu hintertreiben, fon welchen si konkurrenz für ire konfessions-schulen befürchteten; darauf haben di anhänger der stats-schulen sämmtlich ire entlassung aus der stadtshulpflege genommen. Fil besser geht es in Leeds. Di schulpflege hat in zwei jaren di zal der schulbesuchenden kinder fon 14,709 auf 37,083 gebracht, 45 schulabteilungen stehen unter irer aufsicht und 12 privatschulen wurden derselben freiwillig übergeben, nur 14 ist. mußten an schulgeld erlassen werden, und si hat auch für geräumige schulzimmer gesorgt. Filbestritten ist auch di frage, ob di schulpflegen das recht haben, den schulzwang, welchen si für ire schulkreise einzufüren befugt sind, auch auf di privat- und kirchenschulen auszudenken; an manchen orten wird dieses geradezu ferlangt, weil den privatschulen kein forrecht fürs absenzmachen gewärt werden könne. In dem fast unzugänglichen bergdorf Deberham in Suffolk fand unter leitung des pfarrers Allen eine fersammlung statt, welche gegen das schulgesetz, den schulzwang, di schulpflege etc. protestirte und ferlangte, es solle mit den schulen alles beim alten bleiben.

Mittlerweile arbeiten di großen schulfereine unausgesetzt an der ferbreitung irer grundsätze. Der nazionalerzihungsbund, fon dem wir früher schon einiges berichteten, will nicht bloß konfessionslosen, sondern gar keinen religions-unterricht; diser soll den geistlichen der betreffenden kirchenparteien überlassen werden. Daneben besteht di britische und ausländische schulgesellschaft, welche sich hauptsächlich mit der bildung fon lerern beschäftigt; si siht den tag kommen, wo di öffentlichen schulen das übergewicht erhalten werden und fertritt in disem falle den konfessionslosen religionsunterricht derselben. Si besitzt reiche mittel und ir einfluss muß in dem maße zunemen, als di richtigkeit ires standpunktes erkannt wird.

In England und Wales sind 224 stadtgemeinden (municipal boroughs), wofon nur erst 100 das schulgesetz fon 1870 angenommen, schulpflegen gewält und öffentliche schulen errichtet haben. Daneben bestehen 15,119 landgemeinden, fon welchen erst 279 schulpflegen gewält haben,

wofon 106 in Wales, so dass auf das eigentliche England erst 173 land-(pfarr-)gemeinden kommen. Fon 22 millionen einwonern haben 10 millionen, darunter freilich London und di meisten andern großstädte, den edukationsakt fon 1870 angenommen. Fon den 224 bez. 100 stadtgemeinden haben 65 den schulzwang eingefürt und fon den 15,119 bez. 279 landgemeinden nur 41. — Da ist für di freunde der allgemeinen folksbildung noch fil arbeit.

Der edukationsakt (schulgesetz) für Schottland wird eben jetzt eingefürt und es entfaltet sich dabei, wi in England, ein großer kirchlicher eifer. Der religionsunterricht muß nicht konfessionell sein, sondern di schulpflegen können den konfessionslosen einführen. Das hängt nun alles fon den walen in di schulpflegen ab, und es wird berichtet, dass di frauen, welche in diser sache stimmrecht haben, sich ser eifrig dabei beteiligen. Zu Glasgow hat sich auch eine gesellschaft gebildet, di in der schule nur weltlichen unterricht, also den religionsunterricht der kirche überlassen will, wi der englische nazionalerzihungsbund.

Der senat der Londoner universität hat beschlossen, dass di kenntniss des griechischen für di eintrittsprüfung nicht mer erforderlich sei, sondern an dessen stelle französisch oder deutsch treten könne.

Der Londoner „School Board Chronicle“ som 22. März berichtet, dass 2 herforragende schweizerische erziherinnen eine anstalt für junge damen — schweizerinnen wi fremde — gegründet haben, um dieselben für den eintritt in di hochschule zu Zürich forzubereiten. Wer? Di damen Niederer im Seefeld?

**Ortografisches.** In dem kürzlich erschienenen buche fon Richard Andree „Tschechische Gänge“ ist über di ortografireform der Böhmen folgendes zu lesen (pag. 249 und 268): Als ein großer forzug des Tschechischen muß zunächst angesehen werden, dass beim folke sich nur ser unbedeutende sprachferschidenheiten beobachten lassen. In früheren zeiten besaß jeder stamm warscheinlich seine eigene ausprache. Allmälig ferschmolzen diese dialekte mit demjenigen des in der mitte des landes angesessenen hauptstammes, der eigentlichen Tschechen und di heutige sprache bildete sich heraus. Auch diese hat seit irem entstehen natürlich filerlei wechsel durchzumachen gehabt und namentlich in der *ortografi* file revolutionen erlitten, bis sich zuletzt di heutige, ungemein bündige und klare rechtschreibung herausstellte. *Huss* war der erste reformator der tschechischen rechtschreibung, indem er für jeden laut ein einfaches zeichen festsetzte. Seine metode, di später in di gedruckten werke übergingt, ist größtenteils noch heute im gebrauch. Den schlussstein machte im jare 1842 di sog. organische rechtschreibung, wodurch di tschechische *ortografi* zu einem muster der rechtschreibung erhoben wurde. Sprache und schrift stimmen jetzt vollkommen überein.

Der anstoß, welchen di seit 1860 mit *lateinischen* letttern gedruckten blätter anfangs erregten, ist bei der jüngern generazion nicht mer forhanden; si kennt bereits di neue *ortografi* und di *lateinischen* letttern, was bei den ältern leuten nicht der fall ist. G.

# Anzeigen.

## LERER-GESUCH.

An unterzeichneter anstalt ist die stelle eines lerers für technisches und freihandzeichnen erledigt und wird himit zur widerbesetzung ausgeschrieben. Di jährliche besoldung beträgt fr. 1000—1600 nebst freier stazion.

Bewerber haben ihre anmeldungen unter beifügung geordneter ausweise über alter, studien und leumund, nebst einer kurzen darstellung ires bisherigen lebens- und bildungsganges, bis 31. August dem rektorat einzureichen. Di lerer-qualifikation darf sich indessen nicht ausschliesslich nur auf zeichnen beschränken, sondern auch auf wenigstens einen der übrigen unterrichtszweige einer realschule.

Zug, den 27. Juli 1873.

*Institut Frauenstein:*

*Di direkzion.*

Im ferlage von Fr. Schultheiß — Zürich sind eben erschienen und in allen buchhandlungen zu haben:

*Behn-Eschenburg, H.*, *Übungsstücke zum übersetzen aus dem deutschen in's englische.* 8. geh. Preis 2 fr. 60 cts.

*Schulthess, J.*, *Übungsstücke zum übersetzen aus dem deutschen in's französische.* 10. aufl. 8. geh. Preis 1 fr. 50 cts.

Di einfürung in neuen leranstalten wird gerne durch abgabe eines frei-exemplars erleichtert.

## Offene lererstelle.

Eine schweizerische erziehungsanstalt, an der ferschidene nazionalitäten fertreten sind, sucht einen gründlich gebildeten lerer für den unterricht des deutschen in französischer oder auch italienischer sprache. Beherrschung diser idiome in wort und schrift ist unerlässlich. Einem des turnens kundigen würde man den forzug geben.

Anmeldungn sind mit geregelten ausweisen über studien und leumund der expedition der „Schweiz. Lererzeitung“ einzureichen.

## AUSSCHREIBUNG.

Durch resignazion ist die stelle des primarschul-inspektors des VIII. bernischen inspекторats-kreises (sich erstreckend über die schulen der amtsbezirke Erlach und Nidau) vakant geworden. Di damit verbundenen pflichten sind in den gesetzen und reglementen über das primarschulwesen näher angegeben. Jährliche besoldung 800 fr. Anmeldungen dafür sind bis 20. August nächsthin der erziehungsdirekzion einzureichen.

Bern, 25. Juli 1873.

*Für die erziehungsdirekzion:*

Der sekretär:

*J. Reilstab.*

Bei Heinrich Ruesch an der Kreuzstraße bei Arburg können alle fortkommenden qualitäten von

**tinten**

in schönster farbe zu den billigsten preisen bezogen werden.

Kopirtinten im schönsten schwarz und fiolet.

*Schultinten*, rötlich und blau-schimmernd und ins tifste schwarz übergehend; auch können diese in pulfer-form bezogen werden. Ferner rot und blau etc., in lebhaftester farbe.

## Zu ferkaufen.

Ein

salon-harmonium,

noch neu, 4 oktaven umfassend, zu billigem preise. Wo? sagt die expedizion d. bl.

## Steinfreie schulkreide

à 50 rp. per pfund, zeichnungsforlagen für elementarschüler nach stigmografischer metode, punktirte und linirte schifertafeln empfele zu gef. abname.

*J. J. Weiss, lerer, Winterthur.*

NB. Für gute kreide wird garantirt.

## Ausschreibung

einer zeichnungslererstelle.

In folge resignazion werden himit di zeichnungslererstellen an nachbenannten anstalten zu freier bewerbung ausgeschrieben:

- an der kantonalen industrischule, mit einschluss der städtischen knabensekundarschule;
- an der städtischen knabenprimarschule und
- an der städtischen handwerker- und lerlings-sonn- und feiertags-schule.

Bei ca. 26 wöchentlichen unterrichtsstunden beträgt der gehalt mindestens fr. 2000 — und steht bei entsprechenden leistungen eine erhöhung bis auf fr. 2400 — in bestimmter aussicht.

Allfällige bewerber, von denen vollständige theoretische kenntnisse und praktische fertigkeit sowol im freihand- als linearzeichnen verlangt wird, haben sich unter beilegung ihrer studien- und leumundszeugnisse, nebst ausweisen über bisherige praktische wirksamkeit bis den 24. August 1873 in schriftlicher eingabe beim präsidenten des erziehungsrates und des stadtrates von Zug, hrn. statthalter Alois Scherzmann, anzumelden.

Zug, den 26. Juli 1873.

*Für die erziehungsratskanzlei:*

Der sekretär:

*A. Weber.*

Lesern und fereinen empfele:  
„Das schweizer. deklamatorium.“  
Zweite, stark fermerte, verbesserte  
auflage: Neueste deklamationen,  
forträge, lustspil etc., faterländisch,  
humoristisch. — Erscheint in 13  
lfg à 60 cts. mit den gratisbeigaben  
1) General Herzog, 2) General  
Dufour, in prachtfollem farben-  
druck. — One gratisbeigaben zu  
beizetzen à 45 cts. (M-2.14-Z)  
Der ferleger und herausgeber:  
G. Ott, Steckborn, kt. Thurgau.

## Stellfertretergesuch.

An die vakante unterschule in Niederurnen (kt. Glarus) wird für 3 monate ein stellfertreter gesucht. Jährlicher gehalt 1200 fr.

Antritt sofort.

Sich anzumelden bei R. Tschudi, lerer, in Niederurnen.